

Warum kommunale Wärmeplanung?

Bis zum Jahr 2045 soll Deutschland treibhausgasneutral werden, das sieht das Bundes-Klimaschutzgesetz vor. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Wärmeversorgung der Gebäude energetisch auf neue Füße gestellt wird und ohne fossile Brennstoffe auskommt. Bei dem Umbau der Wärmeversorgung sind die Kommunen wichtige Akteure.

Die kommunale Wärmeplanung ist ein langfristiger und strategisch angelegter Prozess mit dem Ziel einer weitestgehend klimaneutralen Wärmeversorgung bis 2045. Sie ist als integraler und eigenständiger Teil der kommunalen Energieleitplanung zu verstehen. Grundsätzlich sollte die Wärmeplanung das gesamte Gemeindegebiet und die privaten Wohngebäude, die kommunalen Liegenschaften und die gewerblichen Gebäude umfassen.

Die Kommune übernimmt bei der Planung und Entwicklung der Wärmeinfrastruktur eine Schlüsselrolle: Sie ist zuständig für die räumliche Planung, verfügt über die relevanten Kenntnisse und Daten zum Gebäudebestand und ist vielfach Inhaberin der Wegrechte und Eigentümerin der Infrastruktureinrichtungen. Sie kann durch ihre räumliche Nähe und ihren Auftrag zur Daseinsvorsorge maßgeblich dazu beitragen, die Bürgerschaft und Unternehmen für das Thema zu gewinnen. Im Ergebnis kann die Kommune die Wärmewende gezielt durch den **Bau von Nahwärmenetzen** gerade **bei Neubaugebieten** als Werkzeug zur Wärmeverteilung unterstützen.

Laut Koalitionsvertrag sollen 2023 in Nordrhein-Westfalen die rechtlich verpflichtenden Voraussetzungen geschaffen werden, damit Kommunen einen Wärmeplan als informelles Planungsinstrument zur langfristigen Gestaltung der Wärmeversorgung erstellen.

Wegberg erhält von [NRW.Energy4Climate](#) Unterstützung für die kommunale Wärmeplanung in Form von Tools, Informationen, Initialberatungen und Hilfestellung zur Beantragung von Fördermitteln.

Vorteile einer kommunalen Wärmeplanung

Die Kommunale Wärmeplanung bietet Vorteile für die Kommune und damit für ihre Bürger. Sie ermöglicht eine detaillierte Bestands- und Potenzialanalyse als Grundlage für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen, die auf erneuerbare Energien setzen. Eine strategische Planung der zukünftigen Wärmeversorgung schafft die Möglichkeit, regionale Potenziale zu nutzen und sie in Form eines ganzheitlichen Vorgehens für das Gemeindegebiet langfristig zu optimieren.

Auf der Basis einer detaillierten Bestands- und Potenzialanalyse werden die Wärmeversorgungsstruktur und die Wärmenachfrage räumlich dargestellt. Dies bildet die Grundlage für die Planung und Umsetzung kurz-, mittel- und langfristiger Maßnahmen auf der Basis erneuerbarer Energien.

Die Wärmeplanung auf kommunaler Ebene kann in drei Ebenen unterteilt werden:

- Kommunale Wärmeplanung als strategische Planungsebene
- Kommunale Wärmeplanung im Sinne einer konkretisierenden Umsetzungsplanung
- Detailplanungsebene

Wen muss die Kommune vor Ort beteiligen und als Unterstützer gewinnen?

Um die Wärmeplanung erfolgreich umzusetzen, sollten alle relevanten Akteure frühzeitig einbezogen werden, einschließlich der Verwaltung, politischer Gremien und der Öffentlichkeit. Innerhalb der Kommunalverwaltung sind die Bereiche Planung und Entwicklung, Umweltschutz, Klimaschutz, aber auch der Bauhof und Eigenbetriebe auf Kreisebene (Energieversorgungsunternehmen, Wasserversorgung) sowie Energieplanung und Energiemanagement. Gefragt ist auch Expertise aus den Bereichen Tiefbau, Hochbau, Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, aber auch aus den Bereichen Baurecht und Denkmalschutz, Grünflächen, Liegenschaften, Forst, Verkehrsmanagement und Kämmerei.

Die politischen Gremien sollten einen Grundsatzbeschluss fassen, mit dem die Politik sich zur Umsetzung verpflichtet und die Verwaltung das Mandat erhält, Personal und Ressourcen für die Konzeption und die Umsetzungsplanung bereitzustellen.

Die Bürger sollten möglichst von Anfang an umfassend über die Vorbereitung und Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung informiert und bei Bedarf darin eingebunden werden. Sie sind es, die ihre Häuser und Wohnungen später an neue Heizsysteme anschließen lassen müssen und ggf. dadurch den Einbau eigener Heizungsanlagen sparen können.

Die wichtigsten Schritte auf dem Weg zu einer kommunalen Wärmeplanung

Die Bestandsaufnahme des aktuellen Wärmebedarfs- und Verbrauchs und der daraus resultierenden Treibhausgas-Emissionen, einschließlich der Informationen unter anderem zu den vorhandenen Gebäudetypen und den Baualtersklassen, der Versorgungsstruktur aus Gas- und Wärmenetzen und Heizzentralen.

Die Ermittlung der Potenziale zur Energieeinsparung für Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme sowie Erhebung der lokal verfügbaren Potenziale für erneuerbare Energien und Abwärme-Speichern. Außerdem sollte die Beheizungsstruktur der Wohn- und Nichtwohngebäude ermittelt werden. Ein Szenario, um den zukünftigen Wärmebedarf decken zu können. Maßnahmen- und Umsetzungspläne nach Priorisierung und Zeitplan.

Wieviel Personal braucht die Kommune dafür?

In jeder Kommune muss es eine verantwortliche Person oder noch besser eine Anlaufstelle geben, die die Koordination der kommunalen Wärmeplanung übernimmt. Innerhalb der Kommune gibt es viele verschiedene Schnittstellen, so dass in unterschiedlichen Fachämtern Ressourcen beansprucht werden. Die kommunale Wärmeplanung ist ein wiederkehrender Prozess, der Jahre oder Jahrzehnte dauert. Diese Aufgabe ist nicht nebenbei zu bewältigen, daher sollten möglichst unbefristete Stellen eingerichtet werden. Es kann zudem sinnvoll sein, eine feste Steuerungsgruppe zur Prozessbegleitung einzurichten.

Seit 1. November 2022 ist die novellierte „Kommunalrichtlinie“⁵ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) in Kraft, die die freiwillige kommunale Wärmeplanung als neuen Förderschwerpunkt enthält. Die Förderbedingungen sind sehr attraktiv: Bis zum 31. Dezember 2023 können Kommunen für diesen Schwerpunkt 90 Prozent Förderung erhalten, finanzschwache Kommunen sogar 100 Prozent. Ab 2024 sinken die Fördersätze auf 60 bzw. 80 Prozent. Gefördert wird die Erstellung kommunaler Wärmepläne durch externe Dienstleister.

Ein weiteres Förderprogramm ist die Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Die BEW ist seit dem 15. September 2022 in Kraft und unterstützt den Bau neuer Wärmenetze mit mindestens 75 Prozent erneuerbaren Energien und die Dekarbonisierung bestehender Netze. Bis 2026 stehen drei Milliarden Euro zur Verfügung. Die Förderung untergliedert sich in vier Module, die zeitlich aufeinander aufbauen – von der Planung bis zur Umsetzung.

Informationen über Wärmenetze - z.B. Fern- und Nahwärmenetze - kalte Wärmenetze u.a. auf [Klimatisch Wegberg - Wärmeversorgung \(klimatisch-wegberg.de\)](https://www.klimatisch-wegberg.de)